Akademischer Ruder Club zu Berlin e.V.

ARC zu Berlin e.V. | Brandensteinweg 10 | 13595 Berlin-Spandau



Picknick auf Kälberwerder – Schnappschuss auf der F-Kurs-Abschlussfahrt *Foto: Wolfgang Augustin*

Mitteilungen 2017 - 2

Dezember 2017

INHALT

Grußwort des Vorsitzenden 3
Personelles 5
Besondere Geburtstage 5
Fahrten und andere Erlebnisberichte 6
Vielitzseefahrt: 24.-25. Juni 2017 6
Gemeinschaftstour 8
Besuch beim Ruderverein Vorwärts Berlin e.V. 9
Tagesfahrt der ARC-Oldies von Potsdam nach Brandenburg 10
Mit dem Rad im Lausitzer Neuseenland 12
Besuch beim ATV Arminia-Cheruscia an der Scharfen Lanke 14
Die Wiking-Sternfahrt 15
16. Internationale BRC-Langstreckenregatta „Rund um Wannsee“ 2017 16
Einstellung von Stemmbrett und Rollbahnen 18
Ruderfahrt im Nebel 19
ARC / ARV - Bußtagsessen 24. November 2017 20
Bußtagsessen 2017 22
Vortrag von Roger Engelmann 24
Stasi – die Geheimpolizei einer Diktatur und die Aufarbeitung ihrer Tätigkeit 24
Ankündigungen der Ruderwarte für die Rudersaison 2018 30
Termine 2018 31
ARC Kalender 31
Akademischer Ruder Club zu Berlin e. V. (ARC) 34
ARC-Vorstand 34
ED/AH-Vorstand 35
Impressum 35

GRUßWORT DES VORSITZENDEN

Liebe Mitglieder und Leser unserer ARC-Mitteilungen!



Anlässlich der Vorbereitungen unseres 125-jährigen Stiftungsfestes im Jahre 2016 habe ich fast alle ARC-Mitteilungen durchgesehen, die noch vorhanden sind. Anfang der 50er Jahre gab es einige gedruckte Exemplare mit schwarz-weiß-Bildern, dann ging man mehr und mehr zur Kopier- und damals noch einfachen Vervielfältigungstechnik von Schreibmaschinentexten über, in den letzten Jahren wurwurde die Druckqualität aber von Jahr zu Jahr besser und jetzt liegen eigentlich perfekte Hefte vor Euch in bester Drucktechnik und gestochen scharfen Farbaufnahmen. Diese könnt Ihr im Internet auch auf unserer Webseite einsehen und die Bilder auf Bildschirmgröße stellen. Diese Qualitätssteigerung haben wir unserer Chefredakteurin Katharina Suhre zu ververdanken, aber auch allen Vorgängern, bei den letzten Ausgaben auch Martina Jarius-Kornhuber und Wolfgang Augustin, die Katharina ein Jahr lang vertreten haben.

Im Namen aller ARCer möchte ich mich also für die gute Qualität dieser Mitteilungen, aber auch bei allen Verfassern für die Qualität ihrer Beiträge bedanken. Schon der kleinste Bericht erfordert vollen Einsatz und vor allem Zeit, die wir als immer knapper werdend empfinden.

Jetzt stehen wir vor dem Jahresende 2017 und hoffen, in den Tagen „zwischen den Jahren“ etwas mehr Muße und Erholung zu finden.

Wie war das Jahr nach unserem großartigen Stiftungsfest?

Für mich zählt vor allem das Ergebnis:

Beim Bußtagsessen wurde mir eine Liste mit 13 Namen von neuen Mitgliedern überreicht, von denen 6 erschienen waren und von mir die Clubnadel entgegennehmen konnten, mit den besten Wünschen für ihre weitere Zeit im ARC und beim Rudern.

Wir begrüßen sehr herzlich als neue Mitglieder:

- Christina Cohrs
- Katharina Deuckert
- Rodrigo di Lorenzo Lopes
- Ulrike Glagow
- Thomas Gruber
- Juliane Kercher
- Harald Krebs
- Marius Müller-Böge

- Rainer Rumpel
- Kathrin Schenk-Losse
- Dr. Daniel Smyrek
- Katharina Szustak
- Gudrun Bergemann

Über das Bußtagsessen wird noch an anderer Stelle berichtet.

Abgesehen von dem informativen Vortrag über Entstehung und Wesen der DDR-Staatssicherheit sah ich das von mir erstrebte Ziel erfüllt, nämlich ältere und jüngere ARCer vereint im Saal zu wissen bei regen Gedankenaustausch. Unser Club hat nämlich durchaus eine Vielfalt erreicht, bei der die Gefahr besteht, aneinander vorbeizulaufen, ohne sich zu kennen.

So habe ich z. B. zu den ARC-Oldies gewechselt, d. h. ich rudere im Sommer jeden Dienstag, im Winter jeden Mittwochvormittag. So lerne ich die neuen ARC-Mitglieder fast gar nicht kennen, da sie bevorzugt am Mittwochabend rudern.

Was sollen erst die sagen, die aus Alters- und Gesundheitsgründen gar nicht mehr rudern?

Hier hat sich der Vorstand das Ziel gesetzt, Alt und Jung wenigstens einmal im Monat zu einer gemeinsamen Veranstaltung zu bitten.

Anfangen wollen wir mit dem Neujahrsbrunch, der bereits am Sonntag, 7. Januar 2018, im Clubhaus Brandensteinweg stattfinden soll. Dann soll es weitergehen mit dem Anrudern. Wird das Anrudern z. B. auf einem Sonnabend gelegt mit einer Ruderfahrt von 10.00 bis 15.00 Uhr, können die Senioren und anderen ARC-Mitglieder mit ihren Familien zum gemeinsamen Kaffeetrinken kommen, sich den Ruderbetrieb ansehen und die ankommenden hungrigen und durstigen Ruderer mit einem Stück Kuchen erfreuen, wobei sich bei einer Tasse Kaffee sicher einige nette Kennenlerngespräche ergeben.

Die Frage an unsere Senioren und Nichtruderer ist daher, welcher Tag Euch am besten für einen Besuch im ARC gefallen würde. Lieber in der Woche, oder am Wochenende? Einmal wöchentlich, oder einmal im Monat?

Schreibt mir bitte unter

mail@ulrichdeus.de

zu diesem Thema Eure Vorstellungen.

Wie haben unsere Veranstaltungen für die ARC-Oldies im Jahre 2017 gefallen? (Besuch der Stadt Bernau, Besuch im Barberini-Palais in Potsdam, Dampferfahrt von Potsdam nach Brandenburg, Besuch des Deutschen Spionagemuseums am Leipziger Platz in Berlin-Mitte, jeweils mit gemeinsamem Mittagessen).

Ich freue mich auf Eure Antwort.

Mit den besten Wünschen für die Advents- und Weihnachtszeit sowie zum Jahreswechsel verbleibt,

Euer Ulrich Deus

PERSONELLES

Besondere Geburtstage

Die folgenden Clubschwestern und Clubrüder werden in

2018 einen besonderen Geburtstag begehen :

50 Jahre

Katharina Deukert	23. Apr
Uta Sasse	05. Jun

55 Jahre

Dorothea Mertens	26. Feb
Katharina Schenk-Losse	24. Mai
Carsten Simon	04. Jun
Silke Kappler	09. Sep
Christian Hoffmann	30. Dez

60 Jahre

Andreas Hinner	30. Apr
Christina Cohrs	19. Mai
Katharina Suhre	06. Jun
Sylvia Nitsche	26. Aug

65 Jahre

Klaus-Dieter Haase	03. Aug
Lutz Kahlbau	01. Dez

75 Jahre

Bernd Thiedig	28. Jul

80 Jahre

Wolfgang Bock	01. Jan
Eilhard Wehnelt	25. Jan
Lüppo Cramer	13. Okt

81 Jahre

Günter Voigt	07. Feb
Edgar Lurz	09. Mai
Hans-Ulrich Wiese	06. Aug
Udo Reese	08. Dez

82 Jahre

Wolfgang Eiffler	13. Mrz
Ulrich Putz	18. Apr
Dieter Pusch	12. Okt

83 Jahre

Ulrich Gerhardt	06. Mrz
Manfred Reichwald	18. Okt

84 Jahre

Rolf-Dieter Schaffarczyk	18. Apr
Rolf Jann	02. Jul
Wolf-Dieter Geiseler	07. Jul
Hans-Jürgen Lydtin	12. Aug
Gottfried Klesar	20. Dez

85 Jahre

Günter Grunow	10. Jan
Wolf-Herwig Schulze	11. Mai
Peter Heitmann	09. Jun

86 Jahre

Olaf Gaudlitz	30. Nov

87 Jahre

Hans Dombke	06. Feb
Günter Scherowsky	08. Feb

88 Jahre

Günter Eisener	23. Apr
Hans-Günter Woop	18. Mai

FAHRTEN UND ANDERE ERLEBNISBERICHTE

Vielitzseefahrt: 24.-25. Juni 2017

Am Sonnabend, dem 24. Juni 2017, trafen sich Gottfried Kleser, Manfred Reichwald, Gerhard Heilmann, Martina und Ralf Kornhuber, Silvia Nitschke, Wolfgang Bock, Frank und Dorothea Mertens morgens in Neuruppin, wo wir mit den beiden geklinkerten Vierern „Boltenmühle“ und „Lindow“ unsere Rudertour zu Peters Datsche begannen.

Die Fahrt gestaltete sich am ersten Tag bei lediglich fallenden Nebeln und nur gelegentlichem Regen angesichts des wasserreichen Sommers angenehm. Wir genossen die Fahrt vorbei an Alt Ruppin auf den idyllischen Seen und dem Rhin. Ein Haubentaucher bereitete mit Fisch im Schnabel gerade die Atzung seiner Jungen vor. Zwischen dem Zermützelsee und Zippelsförde begegnete uns eine Schwanenfamilie mit zahlreichen Küken. In Zippelsförde legten wir die obligatorische Fischbrötchenpause ein. Weiter ging es vorbei an Seerosen in Weiß, Gelb und Rosa.

Auf dem letzten Stück unserer Tour begegnete uns auf dem Vielitzsee ein kleiner Dampfer, von dem aus uns Vivian Heitmann fröhlich begrüßte. Bei Annedore und Peter angekommen, auch Jutta und Schraffze erwarteten uns dort, stärkten wir uns zunächst mit leckerem Kuchen. Anschließend konnten wir uns bei einem Bad im Vielitzsee erfrischen. Abends übertrafen Annelore und Peter sich kulinarisch einmal wieder: Es gab ein Menü, bestehend aus Gemüsesuppe, Gegrilltem und Salaten und anschließend Blaubeeren und Erdbeeren aus dem eigenen Garten mit Eis.



Annedore in ihrem Garten

Wir genossen die wunderbare Aussicht von ihrer Terrasse auf den See und den wunderschönen, von Annedore liebevoll gepflegten Garten, mit einer Vielzahl blühender Rosenbüsche, weiterer Blumen, Walderdbeeren, Johannis- und Stachelbeeren. Dabei war uns Petrus wohlgesonnen und wir saßen im Trockenen sehr nett und gesellig zusammen.

Bei der Rückfahrt am nächsten Tag, inzwischen war Katharina Suhre eingetroffen, die für den zweiten Tag Gerhard ersetzte, versuchten wir, dem sich ankündigenden Regen unter der Brücke in Zippelsförde zu entgehen. Dies gelang nur für den Zeitraum der Pause, denn anschließend regnete es fast durchgehend kräftig bis zu unserer Ankunft in Neuruppin. Allerdings erweist sich der Regen beim Rudern in der Regel nur für den Steuermann als etwas störend. So war es wieder eine sehr gelungene Fahrt in der wunderschönen Natur zwischen dem Ruppiner See und dem Vielitzsee.

Herzlichen Dank an Annedore und Peter!

Dorothea Mertens



Die Terrasse am Vielitzsee

Gemeinschaftstour

Tag 1 ohne und Tag 2 mit Breisacher RV – Kurzbericht eines Neulings

Nachdem am Freitag, 1. September, vier Boote mit dem üblichen Aufwand von Spandau nach Burgwall (Zehdenick) gebracht worden waren, begann am nächsten Tag bei gutem Ruderwetter um 9 Uhr das Herrichten der ersten beiden Boote. Wir fuhren damit kurvenreiche 17 km havelaufwärts zwischen grünen und unbesiedelten Ufern bis zur Einkehr in einer Ziegenkäserei. Unterwegs stießen wir auf sehr wenige Boote, zwei Schleusen, eine Schlange (Ringelnatter?), null Brücken. Für mich waren vor dem Käse die Schleusen interessant. Da ich darin weder Schäden anrichtete noch das Boot zu kentern drohte, hatte ich die ARC-Schleusenprüfung mit Erfolg absolviert und Anrecht auf meinen Obmann-Schein.

Am Sonntag zeigte sich morgens beim Zuwasserlassen der Agfa, dass gutes Aussehen nicht genügt. Der Anschein des Schifferknotens trog, und die Verbindung zweier Seile löste sich überraschend. Beim Abfahren der gemischten Mannschaft stellten sich Verständigungsprobleme heraus. Um uns ein wenig von dem Steg wegzubringen, auf den das Boot langsam zutrieb, rief ich: „Nummer vier, rückwärts!“ Nichts passierte. Ich wiederholte das Kommando lauter, und nach einigen Sekunden vernahm ich: „Das bin ja ich!“. Später gab es noch einmal Verwirrung beim Kommando „Streichen“, das nicht nur nicht zum Kanon der DRV-Kommandos gehört, sondern nach meiner Erfahrung auch noch unterschiedlich benutzt wird: mal mit der Bedeutung des DRV-Kommandos „Stoppen“, mal für Rückwärtsrudern. Von Andreas lernte ich am Vormittag, wie man „akzentuiert“ rudert. Wir passierten auf dem 22 km langen Weg nach Templin mit vier Booten eine alte Schleuse, die mit Manneskraft betätigt wird (Kannenburg, Foto), und die moderne Schleuse Templin mit der beträchtlichen Hubhöhe von 4,22 m. Das Füllen der dortigen Kammer dauerte eine ganze Weile, und es toste recht munter darin, so dass das Festhalten des Bootes in der Strömung Obacht, Kraft und Ausdauer erforderte.



In Templin gab es eine kleine Pause mit Musik und Stärkung, bevor sich die Gruppe in Weiter- und Zurückfahrer teilte.

Weil das Steuern nicht besonders begehrt war (wegen des unbequemen Sitzes?) durfte ich „Wolfram Küttner“ zurück wiederum durch zwei Schleusen steuern. Ich machte daraus eine Tugend und steuerte die diversen Zielpunkte – Betätigungshebel, Ein- und Ausfahrten, Festhaltemöglichkeiten – langsam und möglichst exakt an. Talwärts ging die Schleusung in der Templiner Schleuse bei geringer Strömung in der Kammer deutlich schneller als bergwärts. Nach dem Wechsel auf den Schlagplatz übte ich akzentuiertes Rudern und spannte dabei im Durchzug die Bauchmuskeln an (Jules Ruderlehre). Mit der Ankunft in Burgwall war für mich und vier andere Berliner die Burgwall-Tour beendet. Ich nahm viele Eindrücke von durchweg grün umsäumten und sehr ruhigen Wasserstraßen mit.

Text, Foto: Harald Krebs

Besuch beim Ruderverein Vorwärts Berlin e.V.

Wir Ihr alle wisst, wohne ich schon seit über 60 Jahren in Berlin-Spandau-Pichelsdorf. Schon aus der Zeit, in der ich nicht beim ARC war, ist mir das Gelände des kleinen Rudervereins, der von der Freybrücke kommend, rechts vor dem Gmünd liegt, bekannt. Es handelt sich um eine Baracke mit rundem Dach aus Wellblech und weiteren kleinen Gebäuden. Alles wirkt sehr bescheiden und ich hatte diesem Gelände eigentlich nie eine große Beachtung geschenkt.

Jetzt kam aber im Juni 2017 die Gelegenheit, dort einmal anzulegen, weil einige unserer Winterruderer das dringende Bedürfnis hatten, sich zu erleichtern. Wir enterten daraufhin den Bootssteg und fanden eine nette Dame auf dem Gelände vor, die sich als Mitglied des Rudervereins Vorwärts vorstellte und uns eine kleine Führung gab. In erster Linie interessierte mich natürlich, wie es in der „Nachkriegsbaracke“ mit dem runden Wellblechdach aussah. Zu unserem großen Erstaunen -Gottfried war auch dabei- stellten wir fest, dass im Inneren dieser Baracke ein ansehnlicher Clubraum war mit einer Bar am Eingang, freundlichen Sitzgelegenheiten und einem durchaus ansprechenden kleinen Saal.

Hierdurch war natürlich unsere Achtung vor dem Verein gestiegen. Diese Achtung stieg noch weiter, weil uns die Ruderkameradin ein paginiertes Blatt in die Hand drückte mit dem Titel „125 Jahre RVV“.

Dieses Fest wurde am 20. Mai 2017 gefeiert und es wird in Kurzform die Geschichte des Vereins dargestellt:

Wie schon der Name sagt, handelte es sich ursprünglich um „vier rote Ruderer“, die am 15. Mai 1892 den Ruderverein Vorwärts mit 36 Interessenten gründeten.

Besonderes Ziel war es, sich von den „elitären“ und „bürgerlichen“ Rudersportlern abzugrenzen und das Rudern für eine Vielzahl von Menschen mit geringem Einkommen ausübbar zu machen. Von Anfang an sollte es ein Verein sein, der nicht nur für Männer, sondern auch für Frauen als gleichberechtigte Ruderpartner eintrat.

Schon 1909 zählte der Verein 250 Mitglieder, davon 50 Frauen. Im Jahre 1914 konnte ein neues Bootshaus in Oberschöneweide eingeweiht werden. 1924 war die Zahl der Mitglieder auf 400 gestiegen. Ein weiteres Bootshaus wurde daher in Klein-Köris, südlich von Königs Wusterhausen, auf einem 5.500 m² großen Grundstück erbaut.

1930 zählte der Verein Vorwärts fast 500 Mitglieder. Der Bootspark umfasste 140 Boote, darunter auch eine erhebliche Anzahl von Privatbooten. 60% der Mitglieder waren arbeitslos, so dass der Mitgliedsbeitrag auch durch Arbeitsdienst im Verein abgeleistet werden konnte.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten besetzte ein SA-Sturm das Bootshaus. Trotzdem konnte der Fortbestand des Vereins gesichert werden.

1944 wurden 6 Vierer und 1 Achter nach Klein-Köris verlagert. Das Bootshaus Am Wihelmstrand in Oberschöneweide wurde durch einen Bombenangriff zerstört und das noch vorhandene Bootsmaterial restlos vernichtet.

Nach Kriegsende wurde der Ruderbetrieb aber bald unter der Bezeichnung „Wassersportvereinigung Vorwärts“ wieder aufgenommen.

Nachdem aber 1950 eine politische Überführung in eine Betriebssportgemeinschaft mit Übereignung des Bootsmaterials erfolgte, nahmen die Westberliner Mitglieder 1952 Abschied von Klein-Köris und vom Baumschulenweg.

1953 startete am Pichelssee der Neubeginn, anfänglich ohne Landzugang. Aufenthaltsraum, Umkleideräume, Toiletten und die Bootshalle wurden überwiegend von den Mitgliedern selbst gebaut.

Erst 1961 wurde dank des Nachbarn IG-Metall der ersehnte Landzugang Wirklichkeit (Anmerkung des Verfassers: Wie erfolgte der Betrieb eines Rudervereins ohne Landzugang?).

Ab 1983 wurden Kontakte zu Klein-Köris aufgenommen, die in ersten noch heimlichen Ruderfahrten mündeten.

In der Folgezeit entwickelte sich der Verein zu einem Wanderruderverein mit vielen schönen Wanderfahrten ins Inland und ins Ausland.

Heute zählt der Ruderverein Vorwärts über 60 Mitglieder, nachdem es 2010 nur noch 27 waren. Der überwiegende Teil der Mitglieder ist jünger, so dass die Hoffnung besteht, dass das Ruderleben am Pichelssee noch viele Jahre andauern kann.

Soweit die Kurzfassung aus dem Bericht „125 Jahre Ruderverein Vorwärts Berlin e.V.“.

Zusammenfassend möchte ich feststellen, dass man dann, wenn man einen Verein konkret kennengelernt hat und sich auch mit dessen Geschichte beschäftigt hat, diesen besser schätzen gelernt hat. Ich kann daher unseren Mitgliedern nur empfehlen: Macht auch mal Halt beim RVV Vorwärts Berlin e.V.!

Berlin im Juni 2017

Ulrich Deus



RV Vorwärts – Hütte mit rotem Dach

Tagesfahrt der ARC-Oldies von Potsdam nach Brandenburg

Auf Anregung von Wolf-Herwig Schulze fanden sich das Ehepaar Schulze, die Eheleute Manfred und Maria Reichwald sowie Gottfried Klesar und Ulrich Deus am 4. Juli 2017 um 09.00 Uhr in Potsdam an der Langen Brücke zu einer Schiffsfahrt in Richtung Stadt Brandenburg ein.

Wir alle sind Freunde der Havel und erfreuen uns immer wieder an der Schönheit von Fluss und Landschaft von Spandau Richtung Wannsee und Pfaueninsel. Aber wie geht es hinter Potsdam weiter?

Hierzu ein Zitat aus dem Prospekt der Weißen Flotte Potsdam:

„Zwischen Potsdam und Brandenburg bildet der gemächlich dahinfließende Fluss unzählige Seen und Seitenarme und prägt so die unverwechselbare Havellandschaft.“

Vom Oberdeck des sehr gepflegten MS „Belvedere“ kann man weit ins Land sehen, sieht zahlreiche Kuhherden, Dörfer, Felder und Wälder. Haltepunkte sind am Gmünd Caputh, Geltow, Baumgartenbrücke und Werder Insel.

Nach ca. 3,5 Stunden erreicht das Schiff Brandenburg mit seinem berühmten Dom.

Der Fahrgast hat jetzt zwei Alternativen: Entweder an Bord bleiben und die Regattastrecke am Beetzsee kennen zu lernen, oder eine Stadtführung durch Altstadt und Dominsel mit zu machen.

Wir entschieden uns an Deck zu bleiben, um weitere Wasserlandschaften kennen zu lernen. Weiter ging es über die Vorstadtschleuse zum Beetzsee, wo dem bekannten Original Fritze Bollmann ein Denkmal auf dem Wasser gesetzt wurde.

Brandenburg ist regelrecht vom Wasser umgeben und vom Wasser durchflossen. Nach dem großem Regen am 30.06. und 01.07.2017 in Berlin war der Wasserstand um ca. 40 cm gestiegen und stand auch auf dem ARC-Gelände kurz vor dem Überlaufen der Spundwand.

Nach der Unterhavel Spandau/Wannsee sind in Brandenburg die nächsten Schleusen. Der eigentliche Wasserablauf findet aber nicht über die Schleusen, sondern über mehrere Wehre statt, über die sich der Wasserschwall mit erheblicher Wucht herunterstürzt.

So haben wir in Berlin den Vorteil, dass unser Wasserstand relativ gut reguliert werden kann. Bei Wassermangel wird einfach weniger Wasser über die Wehre gelassen, bei Hochwasser werden die Wehre weiter aufgemacht, damit sich das Wasser in den Hochwasserauffanggebieten Richtung Elbe besser verteilen kann.

Über den Silokanal, den Quenzsee und dem Breitlingsee gelang das Schiff wieder auf die Brandenburger Stadthavel. Nach Aufnahme der Gäste des Stadtprogramms geht die Fahrt in Richtung Heimathafen Potsdam zurück.

Bei tiefstehender Sonne beginnen die Ufer zu leuchten und man kehrt, erfüllt von Schönheit und dem Frieden der Landschaft, in guter Stimmung nach Potsdam und Berlin zurück.

Nicht zu vergessen sind die guten Gespräche an Bord. Zitat von Manfred nach der Frage nach dem Essen:

„MITROPA-Qualität!“

Da darf man dann rätseln: was meinte er damit?

Informationen über die Stadt Brandenburg:

71.574 Einwohner, Kfz-Kennzeichen BRB, web-Präsenz: www.stadtbrandenburg.de

Erwähnung 967 als Brennaburg, um 1150 endgültige Eroberung durch Alfred den Bären, ab 1165 Errichtung des Domes, 1521 Chur- und Hauptstadt, bis zum 19. Jahrhundert Rangstreitigkeiten mit Berlin, 1945 schwere Kriegszerstörungen, 2015 Bundesgartenschau

Berlin, 4. Juli 2017

Ulrich Deus

Mit dem Rad im Lausitzer Neuseenland

Die jährliche Mehrtages-Fahrradtour des ARC mit sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmern führte vom 7. bis 9. Juli 2017 in das „Neuseenland“ der Lausitz, das in den letzten Jahren rund um die ehemaligen, riesigen Tagebaulöcher der Lausitz entstand.



Glück auf!

Der Abbau der Braunkohle geht noch in vier großen Tagebauen südlich von Cottbus weiter – trotz großem Widerstand von Umweltschützern und umgesiedelten Bewohnern.

Die Umgestaltung der ganzen Region begann aber schon mit dem Abbau der Braunkohle ab 1789: Ganze Orte verschwanden, neue Verkehrswege, Kraftwerke und Industrie entstanden. Nach dem Ende der meisten Fördergruben begann eine großflächige Renaturierung, zuerst am Senftenberger See, wo der Senftenberger Ruderverein sein Domizil im neuen Wassersportzentrum hat. Viele Gruben sind inzwischen mit aufbereitetem Wasser aus der Spree geflutet. Ufer wurden befestigt, Rad- und Wanderwege angelegt, Freizeitanlagen gebaut. Neun der großen Seen werden mit Kanälen untereinander verbunden und für Freizeitskipper interessant; vielleicht entsteht hier sogar ein lohnenswertes Ziel für Ruderwanderfahrten. Da die Flutung noch Jahre dauern wird, werden auch die Kanalanlagen erst bei Bedarf gebaut.

Auf der ARC-Radreise konnte die Gruppe den Umbau des Gebiets um den Senftenberger, Geierswalder und Sedlitzer See bewundern. Neu ist ein Leuchtturm mit Hotel-Restaurant am Geierswalder See oder der „rostige Nagel“, ein 30 m hoher markanter Aussichtsturm zwischen den Seen. Da es viele neue Bauwerke zu besichtigen gab, Badeмöglichkeiten und Einkehr in den Restaurants am Weg lockten, war die Radstrecke mit 80 km leicht zu bewältigen.



Leuchtturm am Geierswalder See

Unterkunft fanden die Radler (Martina JK, Ines, Heidemarie, Patricia, Andreas H., Frank V., Wolfgang A.) für zwei Nächte bei einem zirkuspädagogischen Projekt in Brieske nahe der Gartenstadt Marga, die am Beginn des 20. Jhs. als „grüne“ Werksiedlung der Ilse Bergbau AG errichtet wurde. Auch Senftenberg mit seiner Renaissancefestung und dem historischen Stadtkern mit einer ehemals wendischen Kirche lohnte durchaus eine Besichtigung.

Abweichend von der geplanten Strecke führte ein Wegweiser fast autofrei Richtung Großräschen. Den kulinarischen Abschluss fand die Tour in den See-Terrassen am entstehenden Großräschener See, bevor es mit der Regionalbahn entspannt nach Berlin zurück ging.



Der Rostige Nagel



Festung Senftenberg

Text, Fotos: Wolfgang Augustin

Besuch beim ATV Arminia-Cheruscia an der Scharfen Lanke

Am 12. September 2017 trafen sich die Senioren-Ruderer wieder zum diensttäglichen Ruderausflug Richtung Wannsee (Wolfgang Bock, Manfred Reichwald, Gottfried Klesar, Peter Heitmann und Ulrich Deus).

Schon am Stößensee merkten wir, dass starke Windböen aus Richtung Wannsee kamen, entschieden uns aber doch, noch bis zum Breiten Horn zu rudern. Dort macht die Havel ja einen Knick und am Großen Fenster herrschen oft stärkere Windverhältnisse. Da die Wellen schon weiße Kronen zeigten, entschlossen wir uns umzukehren. Plötzlich kam die Sonne wieder durch, wir hatten Rückenwind und wir beschlossen, einmal die Bucht der Scharfen Lanke abzufahren, um uns die dortigen Rudervereine, Segelclubs und Villen in Ruhe ansehen zu können.

In Höhe des ATV-Arminia-Cheruscia sahen wir, dass dort gerade ein Doppelzweier, besetzt mit einem älteren Herren und einer Dame, dabei waren, ihr Boot aus dem Wasser zu nehmen. Plötzlich kam mir die Idee, wir könnten dort anlegen und uns zu Fuß zu einem neu eröffneten Lokal auf der Marina Lanke-Werft begeben. Die beiden Ruderer kannten wir schon, da sie uns fast an jedem Dienstag am Steg von Pro-Sport in Gatow beim Steuermannswechsel begegnet sind.

Wir erhielten die freundliche Erlaubnis, unseren Vierer an dem modernen Steg anzulegen und dort für den Verlauf unseres Mittagessens liegen zu lassen. Urplötzlich kam mir noch die weitere Idee, ob es nicht möglich wäre, das Vereinshaus zu besichtigen. Sehr freundlich erklärte sich Herr Heller, der den Biernamen „Osram“ führte, zu einer Führung bereit und freute sich über unser Interesse. Es handelt sich um das blau angestrichene Bootshaus mit dem weißen Verbindungszirkel, welches man vom Wasser aus gut sehen kann. Unten ist die nicht kleine Bootshalle untergebracht, in der auch schon Boote aus der Vorkriegszeit liegen. Am Staub sieht man, dass diese kaum noch oder lange nicht mehr benutzt wurden. Es gibt aber auch einige Skiffs und einen modernen Achter.

Von der Bootshalle gelangt man über eine Treppe in den ersten Stock, wo sich 6 Studentenzimmer befinden und quer zum Ufer der Kneipsaal mit großen Fenstern Richtung Scharfe Lanke und Grunewaldturm. An der Front des Kneipsaals hängen die beiden Traditionsfahnen des ATV Arminia und des ATV Cheruscia, die sich nach dem Krieg zur Arminia-Cheruscia zusammengeschlossen haben.

Liebevoll mit weiteren Couleurgegenständen ausgestattet, so z. B. mit allen Farbwappen der ATV-Verbindungen Deutschlands. Es gibt ein Klavier, auch Bierorgel genannt, und alles zeugt von einer echten studentischen Verbindung.



ATV Arminia-Cheruscia an der Scharfen Lanke

Leider musste Herr Heller berichten, dass die Nachwuchslage derzeit nicht sehr gut wäre. Auch das Zimmerangebot würde nicht viel helfen, da die heutigen Studenten es vorziehen in der Stadt zu wohnen, wo die nächste Bar oder Diskothek gleich in der Nähe ist.

Dieser ATV ist nicht zu verwechseln mit dem ATV zu Berlin, der eine große Villa in Zehlendorf hat und sich mehr auf das gemeinsame Handballspielen spezialisiert hat.

Dieser ATV pflegt auch die Tradition des ATV-Hauses in Berlin-Grünau, welches sich rechts neben der Doppelhaushälfte von Sport-Borussia befindet, ein Backsteinbau, der wenig von seiner ursprünglichen Ausstrahlung eingebüßt hat.

Wir bedanken uns höflich bei „Osram“, es wurde die beiderseitige Bereitschaft geäußert, bei Gelegenheit zusammen zu rudern, weil im ATV kaum noch gerudert wird.

Wir wünschen dem ATV an der Scharfen Lanke, dass sich die Nachwuchssorgen bald beheben. Hinzugefügt werden muss noch, dass man nach wie vor ausschließlich Studenten aufnimmt. Sowohl der ARC, als auch die beiden anderen Studentenverbindungen an der Scharfen Lanke, der Akademische Segelverein (ASV), als auch die Akademische Verbindung Hütte haben das Männerprinzip schon seit Jahren aufgegeben und können seitdem zufriedenstellende Mitgliedszahlen aufweisen.

Vielleicht wäre dies auch ein Weg für Arminia-Cheruscia, wieder zu alter Blüte zu gelangen.

Die Voraussetzungen für ein blühendes Verbindungsleben sind jedenfalls in dem schönen Haus an der Scharfen Lanke vorhanden!

Berlin im September 2017

Ulrich Deus

Die Wiking-Sternfahrt

Text und Foto: Wolfgang Augustin



Mit 14 Teilnehmern starteten am 21. Oktober drei ARC-Boote zur traditionellen Wiking-Sternfahrt. Auch fünf Ruderinnen aus Lübeck und Neumünster waren angereist, um über Spree und Landwehrkanal nach Neukölln zu rudern. Beim 15. Ruderfestival der Rudergesellschaft Wiking feierten Hunderte Stern- und Regattafahrer. Poseidon forderte allerdings Tribut: Ein Piekhaken musste in der Schleuse geopfert werden ... Die Rückfahrt am nächsten Tag führte von Neukölln über den schnurgeraden Teltowkanal, Griebnitzkanal und Wannsee zum ARC-Bootshaus zurück.

16. Internationale BRC-Langstreckenregatta „Rund um Wannsee“ 2017

Die Regatta durch Ost und West anlässlich des Tages der Deutschen Einheit!

am Sonntag, 1. Oktober 2017 über Großer Wannsee, Havel, Glienicker Lake, Griebnitzsee, Stölpchensee, Pohlesee, Kleiner Wannsee

Durch den unermüdlichen Einsatz von Martina, Matthias und anderen in verschiedenen Arbeitseinsätzen war unser Achter im Herbst wieder einsatzfähig.

Da kam die Idee auf, an der berühmten Langstreckenregatta „Rund um Wannsee“ teilzunehmen. Der Veranstalter spricht selbst von der wahrscheinlich schwierigsten Langstreckenregatta der Welt.

Als Mannschaft wurde Katharina Deuckert, Ralf Kornhuber, Matthias Grzeschik, Gottfried Klesar, Andreas Hinner, Marius Müller-Böge, Bernd Kasprzak, Heinz Lindecke von Turbine und als Steuerfrau Martina Jarius-Kornhuber gemeldet.

Wir haben an vier Terminen trainiert, wobei die gemeldete Mannschaft hier nie vollständig war. Da die Termine immer mittwochs stattfanden, haben mehrere Mitglieder das Vergnügen genossen, in einem Riemen Achter zu fahren. Wir hatten schon bei den Trainingsfahrten viel Spaß und waren erstaunt, wie gut die jeweilige Mannschaft harmoniert hat.

Bei unseren Trainingsfahrten haben wir gemerkt, dass an verschiedenen Stellen Wasser in das Boot trat. Daraufhin hat Martina erst eine Handpumpe und danach eine batteriebetriebene elektrische Pumpe gekauft. Mit der elektrischen Pumpe konnte die Wassermenge im Boot konstant gehalten werden.

Am Sonnabend vor dem Rennen wurde der Achter von Spandau nach Wannsee gerudert und dort auf dem Gelände des Schülerruderverbandes direkt am Steg abgelegt. Wir waren erst um 19:00 dort und niemand konnte uns helfen das schwere Boot weiter auf das Gelände zu tragen.

Vor dem Wochenende wurde Ralf krank und wurde bei der Regatta von Ingo vom Köpenicker Ruderverein ersetzt.

Am nächsten Morgen um 8 Uhr traf sich die Mannschaft am Boot. Kurz bevor wir unser Boot zu Wasser bringen wollten, passierte das Unglück: Eine andere Mannschaft trug ihr Boot zum Steg und stieß dabei einen Bock um, auf dem unser Boot lag. Unser Boot fiel auf die Seite, auf die Ausleger! Nachdem wir unser Boot wieder auf den Bock gelegt hatten, sahen wir die schweren Schäden: An der rechten und linken Seite waren jeweils lange Risse sichtbar.



Der erste Gedanke war: Alles vorbei!

Da ein Teil der Mannschaft nicht am Boot war und der andere Teil mit dem Aufrichten des Bootes beschäftigt war, wurde es versäumt, den Verursacher des Schadens festzuhalten.

Martina ging sofort zu den Schiedsrichtern um den Schaden zu melden. Jetzt hatten wir Glück, da uns der BRC ein Ersatzboot stellen konnte.

Der Start war beeindruckend, 24 Boote in 3 Reihen starteten gleichzeitig. Wir hatten unseren Startplatz in der 3.Reihe und kamen als Letzte los und hielten diesen Platz sicher bis zum Schluss.

Von den Brücken auf der Strecke wurden die Boote angefeuert und auch wir hatten, wie alle Stars, unsere Fans dabei (3). Das ist noch steigerungsfähig!!

Gewonnen hat natürlich ein Boot vom BRC mit 0:51 h, aber unsere Zeit von 1:15 h ist für uns sehr gut.

Martina hat mit dem Veranstalter nach dem Rennen in einer Lautsprecherdurchsage auf den Schaden hingewiesen und den Verursacher gebeten sich zu melden, aber leider vergebens.

Nach dem Rennen haben wir bei einem Bier und einer Bratwurst beschlossen, den Achter im Schülerruderverband zu lassen, da das Risiko zu groß war mit dem beschädigten Boot zum ARC zu fahren.

Nächstes Jahr wollen wir unbedingt wieder teilnehmen.

Da unser Achter schon vor dem Rennen nur mit Pumpen einsetzbar war und der jetzige Schaden sehr groß ist, möchte ich an dieser Stelle den Vorstand bitten, sich für den Kauf eines gebrauchten Riemen-Achters einzusetzen.

Hierfür möchte ich auch schon die Zusage für eine größere Spende geben.

Bernd Kasprzak (Text, Fotos)



Text und Foto: Wolfgang Augustin

Der Achter wurde am 31. Oktober mit Hilfe von Herrn Seegers Motorboot und zahlreicher Helfer zum Stößensee überführt - notdürftig abgeklebt und mit Schwimmkörpern an den Auslegern. Aber das war die letzte Fahrt der „Gustav Kraushaar“, denn die Schäden sind enorm. Das Boot fand seitlich am Bootshaus auf der neuen Stellage ein Zwischenlager.

Einstellung von Stemmbrett und Rollbahnen



Es geht hier um die Einstellung vor der Abfahrt, um den Ruderplatz an die jeweilige Person anzupassen. Aspekte für den optimalen Vortrieb im Rennboot lasse ich weg.

In einem Artikel zum Thema in »Rudersport« 6/2016 las ich: „Gerade bei Freizeitbooten ist die Rollbahn vorn gern zu kurz, weil die Schienen bei schlecht eingestellten Bootsplätzen in die Waden stechen können. Dann werden die Schienen einfach nach hinten geschoben, was auf Kosten der Auslage geschieht.“ Bild 1 zeigt die auch bei unseren Booten häufige Position, in der die Schienen kaum oder gar nicht über das heckseitige Querlager hinausragen. Das kann u. U. den Vorteil haben, dass die Waden nicht dagegen kommen, hat aber Nachteile für Mensch und Material.

In alten Booten mit kurzen und festen Rollbahnen bleibt nur, das Stemmbrett so einzustellen, dass die Rollsitz-Räder möglichst wenig mit den Rollbahnenden, insbesondere bugseitig, in Berührung kommen. Denn das Anstoßen der Räder tut ihnen nicht gut. Besonders wächst der Verschleiß, wenn verstellbare Schienen gegeneinander verschoben sind, da ein Rad (zuerst) ans Ende anstößt und der Sitz verkantet. Moderne Alu-Schienen sind so lang, dass bei richtiger Einstellung vorn und hinten „Luft“ bleibt.

Der erwähnte Artikel empfiehlt, dass sich in der Auslage die Hüften in Höhe der Dollen befinden. Damit habe ich inzwischen gute Erfahrungen gemacht.

Bei Gigbooten mit herkömmlichen Rohr-Auslegern liegen die Dollen auf einer Höhe mit dem Querlager. In diesem Fall müssen die Rollbahnen genügend weit (bis zu etwa 10 cm) über das Querlager hinausragen. Andernfalls wird die Rollbewegung vorher gestoppt und man muss sich für denselben Auslagewinkel weiter nach vorne beugen. Im zweiten Schritt ist das Stemmbrett so einzustellen, dass in der Auslage die Unterschenkel senkrecht stehen. In der Rücklage gilt: Das Stemmbrett ist dann richtig eingestellt, wenn man mit abgespreizten Daumen am Körper vorbeiziehen kann. Das geht nur, wenn der Oberkörper in Richtung Bug geneigt ist (15° bis 30°). Mit dicker Kleidung oder einer Rettungsweste fällt der Abstand beim Vorbeiziehen entsprechend geringer aus.

Je nach Leichtlauf und Neigung der Rollbahnen zum Heck sowie Höhe der Fersenkappen muss man sich zum Ende des Vorrollens mit den Füßen bewusst an das Stemmbrett heranziehen. So wird die Rollbahnlänge für die wichtige Beinarbeit ausgenutzt.

Der Ruderwinkel sollte unabhängig von der Schlaglänge in der Auslage größer sein als am Ende des Durchzuges. Die richtige Sitzposition unterstützt das, da die Hände in der Auslage in Bezug auf die Dollen weit genug in Richtung Heck geführt werden können.

In einigen Booten (W. Küttner, Pl. 1 u. 4, Bunsen) lassen sich dank „Flexfoot“ die Fersenkappen in der Höhe verstellen. Niedrig eingestellte Fersenkappen erleichtern es, in die Auslage zu kommen, der Beinstoß wirkt jedoch in geringerem Maß horizontal. Bei niedrigen Fersenkappen können auch eher die Waden die Rollbahnenden berühren.

Das Wadenproblem hängt von dem Abstand der Fersen voneinander, der Fußposition, der Wadenstärke, dem Abstand der Rollbahnen a) voneinander und b) vom Stemmbrett ab. Vielleicht wird nicht jede/r in jedem Boot die perfekte Einstellung für sich finden, aber doch den besten Kompromiss. Über gelegentliche Rückmeldungen zu meinen Einstellhinweisen freue ich mich!

Harald Krebs (Text und Foto)

Ruderfahrt im Nebel

Am 18. Oktober 2017 erschienen immerhin 6 ARC-Oldies vor dem ARC-Bootshaus und mussten feststellen, dass dicker Nebel herrschte, der allenfalls eine Sicht bis zu 10 m Entfernung zuließ.

Da wir schon Erfahrung mit früheren Nebelfahrten hatten, beschlossen wir, gleichwohl mit zwei Zweiern mit Steuermann zu starten. Da man die entsprechenden Ufer ja schon ...zig Mal abgefahren ist, hielten wir uns dicht an den Ufern, zunächst Richtung Schildhorn, an dem Restaurant-Schiff „Alte Liebe“ vorbei. Uns überholten dann noch zwei Boote von der Rudervereinigung 1878, denen es ähnlich ging wie uns, beinahe wären alle Boote in die Schildhornbucht (Jürgen Lanke) eingefahren, dann entdeckten wir aber noch das andere Ufer der Halbinsel Schildhorn, umrundeten diese und waren dann auf der verbreiterten Havel Richtung Lindwerder unterwegs.

Während sich ein Zweier mit Steuermann dicht am Ufer hielt, war der andere Zweier mit Steuermann höchstens 20 bis 30 m vom Ufer weiter entfernt, als uns plötzlich ein Lastschiff entgegenkam und zwischen den beiden Booten hindurch fuhr. Wir hatten natürlich einen Mordsschreck bekommen und dachten zunächst, der Lastkahn habe die Fahrrinne verlassen. Dies war aber nicht der Fall, sondern der Lastkahn hatte sich ganz dicht an der grünen Tonne gehalten, die hinter dem Schildhorndenkmal an der Badestelle unterhalb des Grunewaldturms dicht am Wasser schwimmt.

Diese Schiffe fahren ja mit Radar und dieser Lastkahn hatte ganz offensichtlich den äußersten Rand der Fahrrinne benutzt, weil er ja damit rechnen musste, dass ihm Gegenverkehr im Nebel entgegen kommt.

Dieses – nicht sehr schöne – Erlebnis hat mich veranlasst, noch einmal in den Vorschriften über das Verhalten bei Nebel nachzulesen.

Die Regeln für Nebel sind dabei eindeutig:

§ 8 Ziffer 7 der Ruderordnung des DRV 1880 e.V., Stand 01.01.2010, lautet:

„Nach kalendarischem Sonnenuntergang und vor kalendarischem Sonnenaufgang sowie bei Nebel, Sturm, Gewitter, Treibeis und vereistem Bootssteg darf nicht gerudert werden. Begonnene Fahrten sind zu unterbrechen.“

Sollte man unterwegs vom Nebel überrascht werden, gilt folgendes:

1. Man sollte auf jeden Fall das Fahrwasser und alle Schifffahrtswege meiden.

2. Möglichst dicht am Ufer fahren, so dass man das Ufer noch erkennen kann. Die Geschwindigkeit ist so einzurichten, dass man Hindernisse wie z.B. Reusen oder ankernde Boote rechtzeitig sehen kann und entweder ausweichen oder stoppen kann.

3. Es gibt noch eine Empfehlung für Sportfahrzeuge aus Holz oder Kunststoff, die vom Schiffsradar nicht erfasst werden. Es gibt einen sogenannten Radarreflektor, den man auch auf diesen Booten mitführen kann, so dass man für radarführende Boote erkennbar wird.

Auch das Rudern im Winter bei niedrigen Temperaturen bringt bekannte Gefahren mit sich:

Ein vereister Bootssteg kann zu Stürzen führen, ein Stolpern in Richtung des Wassers mit Niedrig-Temperaturen kann besonders für ältere Ruderer lebensgefährlich sein.

Treibeis kann die Bootshaut aufritzen und zum Volllaufen bzw. zum Sinken des Bootes führen.

§ 8 Ziffer 8 des DRV lautet daher:

Bei Temperaturen unter 10 Grad Celsius geschieht der Ruderbetrieb auf eigene Gefahr. Gegebenenfalls kann Rudersperre durch Aushang verfügt werden.

Zusammenfassung:

1. Absolutes Ruderverbot bei dichtem Nebel.
2. Rudern bei Temperaturen unter 10 Grad Celsius geschieht auf eigene Gefahr.
3. Der Vorstand kann aus besonderem Anlass Ruderverbote zum Aushang bringen.

Berlin, im Oktober 2017
Ulrich Deus

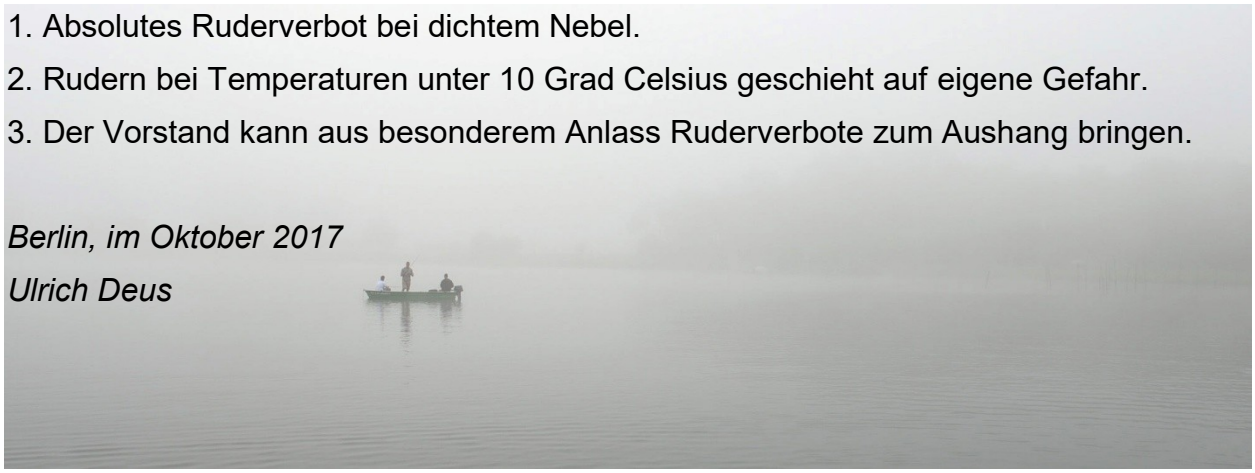


Foto: Jürgen Bömmelmann, Flickr

ARC / ARV - Bußtagsessen 24. November 2017

Sehr geehrte Gäste, liebe Clubschwestern, liebe Clubbrüder,

ich begrüße Sie und euch recht herzlich zum traditionellen Bußtagsessen des Akademischen Ruderclubs zu Berlin und des Akademischen Rudervereins zu Berlin – Grünau im Clubhaus des ARC in Spandau.

Insbesondere begrüße ich unsere auswärtigen Clubbrüder.

Ich heiße Clubbruder Wolf-Dieter Geiseler und seine Frau aus Bergisch-Gladbach und Axel Rauscher aus Uelzen herzlich willkommen.

Grüße möchte ich ausrichten von den CbCb Frank Daberkow, Albrecht Grasshoff, Wolfgang Eiffler, Peter Heinemeyer, Rainer „Sherlock“ Homes, Peter Heinemeyer, Klaus Koop.

Dieses Jahr ist kein Clubmitglied verstorben. Wir wünschen und hoffen, dass wir unser Bußtagsessen noch öfter ohne eine Ehrung verstorbener Clubmitglieder begehen dürfen.

Ich möchte die Zeit und die Gelegenheit nutzen, ein paar Worte zu unserem Club zu sagen:

Wie wir wissen, sind wir alle, vor allem aber der Vorstand bemüht, die personelle Stärke unseres Clubs zu steigern. In diesem Jahr ist das recht gut gelungen, wir haben viele neue Mitglieder gewinnen können, vor allem natürlich durch das Rudern. Und auch beim Leistungsrudern haben wir in diesem Jahr Erfolge zu verzeichnen. Martina Jarius-

Kornhuber hat im Februar den ersten Platz im vom ARV und dem RC Turbine in Grünau organisierten Ergometer Cup gewonnen, das erste Mal überhaupt, dass ein weibliches Mitglied des ARC im Leistungsrudern an vordersten Stelle zu nennen ist. Dazu kommt noch ein erster Platz von Martina, Ralf Kornhuber und Matthias Grzeschik auf einer Kurzstreckenregatta in Frankreich in Renngemeinschaft mit dem Breisacher Ruderverein. Beide Erfolge sind aller Ehren und unseren Beifalls wert. Es wäre schön, wenn diese ersten Erfolge Ansporn für alle Aktiven sein könnten. Zudem ist ein intensiver friedlicher Kampf um die beste Kilometerleistung in 2017 noch in vollem Gange. Trotz eines schwachen Sommers werden wohl die 2000 km im Jahr noch geknackt werden. Bedauerlich jedoch, dass unser altehrwürdiger Gigachter „Kraushaar“, der mit viel Mühe und Zeit in Eigenarbeit wieder in ein Schmuckstück verwandelt wurde, kurz vor der Regatta „Rund um Wannsee“ von einer anderen Mannschaft so beschädigt wurde, dass er wohl nur noch Schrott ist.

Aber auch für nicht mehr aktive Ruderer und Sportler bietet der ARC wieder Einiges: Winterwanderung mit Feuerzangenbowle im Dezember, Neujahrsempfang im Januar, Sommerfest im Juni und wieder mehrmals Stammtisch hier auf dem Hause, zum Beispiel im Zusammenhang mit An- und Abrudern und dem „Tag der offenen Tür“. In dem Jahresprogramm 2018 sind die Termine aufgeführt, ich würde mir wünschen, dass viele von uns den Weg hierher finden mögen. Der Club lebt nicht nur von Rudersport, er lebt auch und ganz wesentlich von der Gemeinschaft, die von den Mitgliedern getragen und gestaltet wird.

Beim Bußtagessen oder bei der Mitgliederversammlung ist es Brauch, die neuen Mitglieder vorzustellen und ihnen die Gelegenheit zu geben, sich selber vorzustellen. Dies nimmt unser erster Vorsitzender in die Hand. Ich möchte hier aber noch einen Clubbruder ehren, der jetzt schon über vier Jahrzehnte Mitglied im ARC ist, aber leider heute nicht hier sein kann. Georg Zimmer ist am 1.1.1977 in den ARC aufgenommen worden und damit ein 40jähriges Mitglied. Die Ehrennadel wird im zugeschickt.

Der Festvortrag wird in diesem Jahr wieder ein aktueller politischer, wohl auch gesellschaftspolitischer, sein. Dr. Roger Engelmann ist Mitarbeiter in der Forschungsabteilung der Behörde des *Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatsicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU*), auch als Gauck-, Birthler- und Jahn-Behörde bekannt. Außerdem ist Dr. Engelmann Mitglied im RC Turbine Grünau und im Akademischen Ruder Verein zu Berlin Grünau.

In den letzten Wochen sind in einer Berliner Zeitung wiederholt Artikel erschienen, die sich mit der Tätigkeit der Stasi, also dem Ministerium für Staatssicherheit oder Staatssicherheitsdienst, beschäftigt haben, auch auf dem Gebiet des Sports. Ein Beispiel: Dirk Schäfer war einer der besten Boxer der DDR im Bantamgewicht, aber er war einer, der „provokatorisch und die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR negierend“ auftrat, 11 inoffizielle Mitarbeiter, sogenannte IM, waren auf ihn angesetzt und haben seine sportliche Laufbahn beendet und seine berufliche Zukunft zerstört. Heute ist er Straßenmusiker. Es gibt viele Beispiele dazu, viele Menschen haben unter der Stasi gelitten und haben heute noch die Vergangenheit nicht hinter sich lassen können. Auch wenn die DDR als Staat seit fast 30 Jahren nur noch Geschichte ist, die Geschichte lebt noch.

Der Vortrag von Dr.Engelmann hat den Titel:

“Stasi - die Geheimpolizei einer Diktatur und die Aufbereitung ihrer Tätigkeit“.

Wir freuen uns darauf.

Die ARC „Oldies“ bieten noch etwas Zusätzliches: Es wurde eine Führung im „Deutschen Spionage Museum“ am Leipziger für Morgen Nachmittag um 16:30 organisiert, Gäste sind herzlich willkommen.

Damit jetzt ein knurrender Magen den Vortrag nicht stört, können wir vor dem Festvortrag mit der Suppe den Magen besänftigen.

Ich wünsche allen einen unterhaltsamen Abend

Vivat, crescat, floreat ARC zu Berlin

Gerhard Heilmann

ED/AH Vorsitzender

Bußtagsessen 2017

64 ARC/ARVer waren am 24.November 2017 zum Clubhaus am Brandensteinweg in Berlin-Spandau gekommen, -fast so viele Teilnehmer, wie vor einigen Jahren, als unser Bußtagsessen zum ersten Mal in „neuerer Zeit“ mit großem Erfolg und mit seither nicht wieder erreichter hoher Teilnehmerzahl auf unserem Haus in Grünau stattfand.

Dieses Interesse am Club ist erfreulich; möge es so bleiben. Und wer dabei war, konnte eine gelungene Clubveranstaltung mitmachen, -ja, erleben. Das Bußtagsessen bleibt sicherlich und hoffentlich die wichtigste, zentrale Veranstaltung des ARC, in der sich der Grad des Interesses der Mitglieder am Club, die Größe des Clubs und dessen „innerer Wert“ zeigen.

Und so ist es gut und sinnvoll, dass an der Stärkung und Absicherung dieser wichtigen Veranstaltung innerhalb des gesellschaftlichen Lebens weitergearbeitet wird. Gerade bei der in jetziger Zeit so beliebten Unverbindlichkeit sollte man die Wiedereinführung von Verpflichtungen wie Teilnahme und Dispens in Betracht ziehen. Jeder Club braucht eine derartige hervor gehobene Veranstaltung zu einem jährlich wiederkehrenden Termin, an der alle Mitglieder interessiert sein können oder müssten und von der alle „etwas haben“, -und zu der dann auch ggf. wieder mehr Clubbrüder aus der Ferne anreisen würden oder könnten.

Soweit mal angedachte Wünsche. Zurück nun aber zum diesjährigen Bußtagsessen: der äußere Rahmen stimmte, die Tische im Clubhaus waren wieder sehr festlich mit Blumen und akkurat ausgelegten Bändern in unseren Verbindungsfarben geschmückt, und das Essen war wieder sehr gut. Für beides hatte der für unser Haus zuständige Herr Seeger mit Kompetenz und Können gesorgt. Danke!

Die Teilnehmer setzten sich aus einer guten Mischung von alten und jungen Mitgliedern zusammen. Es waren Wolf-Herwig Schulze und Ehefrau Hannelore dabei, die gerade ihre Diamantene Hochzeit gefeiert und sich genau vor 63 Jahren, an einem Freitag, den 13., kennengelernt hatten, wie auch fünf neue Mitglieder, die seit wenigen Monaten zum

ARC gehören. Und am Beispiel der ebenfalls anwesenden vierköpfigen Becker-Familie mit den zwei Jugendlichen sowie der Anwesenheit der Tochter unseres unvergessenen Rudolf Glagow wird deutlich, wie auch heute nachrückende Generationen im ARC verankert werden. Und das ist wichtig und gut so.

Der Vorsitzende des ED/AH, Cb Gerhard Heilmann, dem ja –wie üblich- die Führung des Bußtagsessens obliegt, hob in seiner Begrüßungsrede insbesondere die Anwesenheit der angereisten „Westdeutschen“, Wolf-Dieter Geiseler mit Ehefrau Rosmarie sowie Cb Axel Rauscher, hervor. Klaus Koop mit Ehefrau Rosi, -beim Bußtagsessen eigentlich immer dabei- konnten in diesem Jahr leider nicht kommen, - und sie fehlten. Noch im Verlauf des Abends wurden von der Corona an Koops sowie auch an den

erkrankten Rainer Homes Briefe geschrieben und Grüße übermittelt.

Gedanklich anwesend waren an diesem Abend die Clubbrüder, die Grüße schriftlich oder fernmündlich übermittelt hatten: die CbCb Daberkow, Eiffler, Grasshoff, Heinemeyer, Homes und Koop. Und die Anwesenden danken dafür!

Eine Gedenkminute für im letzten Jahr verstorbene Clubbrüder musste dankenswerterweise nicht abgehalten werden. Von uns gegangen ist nur die GUSTAV KRAUSHAAR, - dieser altehrwürdige, stets sehr durstige und deshalb stark wasserziehende Riemenachter. Das Boot ist, wie Cb Heilmann in seiner Rede mitteilte, „hinüber“, Totalschaden, nicht reparabel. Wer die KRAUSHAAR auf dem rammelvollen Sattelplatz in Wannsee vor dem Start der Veranstaltung „Rund um Wannsee“, an der der ARC auch mit achterrudern wollte, - kielobenliegend auf zwei Böcken-, von eben diesen oder mit den zwei Böcken umgekippt und auf die Ausleger gestürzt hat, ist (noch nicht) festgestellt, wäre aber aus versicherungstechnischen Fragen hilfreich und für den ARC aus finanziellen Gründen von Nutzen, weil schon seit längerer Zeit und erst recht jetzt nach dem Verlust der KRAUSHAAR an die Anschaffung eines neuen Achters gedacht wird.

Mit diesen und anderen Mitteilungen leitete Cb Heilmann zum Festvortrag über, - dem traditionellen Bestandteil des alljährlichen Bußtagsessens. Es referierte aus unseren eigenen Reihen Herr Dr. Roger Engelmann-Moock, Mitglied des RV TURBINE, Grünau, und zugleich auch Mitglied des ARV. Der Referent behandelte das Thema zu STASI-Vergangenheit und - Vorgehen mit Kenntnissen aus eigener beruflicher Tätigkeit, - und deshalb entsprechend kompetent und interessant. Ergänzt wurde der Vortrag durch eine anschließende Diskussion, - sicherlich manchmal auch angeregt durch eigene leidvolle Erfahrungen und Einblicke.

In dieser Weise geistig gut ausgerüstet und aufgefrischt aktuell-politisch gebildet, schritten wir zum Buffet bzw. zu den im Nebenraum bereitstehenden Kalebassen mit richtig gutschmeckendem Kasseler sowie Rotkohl, Grünkohl und Kartoffeln. Und danach: Rote Grütze.

Im Laufe des Abends gab’s dann weiteres Offizielles: Der ARC-Vorsitzende, U.Deus-von Homeyer, überreichte Clubnadeln, Ehrennadeln und andere verdienbare oder sich durch Zeitablauf einstellende Nadeln an entsprechende Ausgewählte, weibliche wie männliche. Und er stellte die neuen Mitglieder vor. Mögen sie sich bei uns wohlfühlen, das Erwartete auch erfahren und bei allen schönen ruderischen Erlebnissen auch etwas von Lebensbundprinzip und ARC/ARV-Tradition verspüren. Es sieht danach aus, dass es so kommt, - aber wissen kann man’s nie.

Der Raum im ARC war voll, die Gesprächsstärke gehoben, und sie ebbte erst dann etwas ab, als gegen 22.oo h die ersten Bußtagsessenserbauten den Heimweg bzw. den Plattenweg vom Haus zum Auto, für das wie immer reichlich Parkplatz auf unserem Grundstück vorhanden ist, antraten.

Und die Clubbrüder, die auf dem Haus wohnen, sitzen sicher jetzt noch fidel dort zusammen, während ich hier diese Zeilen zu später Stunde erinnerungswarm in die Maschine tippe.

E. Müller-Elschner

VORTRAG VON ROGER ENGELMANN

Stasi – die Geheimpolizei einer Diktatur und die Aufarbeitung ihrer Tätigkeit

Ursprünge der DDR-Staatssicherheit

Als die Rote Armee 1945 Ostdeutschland besetzt hatte, begann die Sowjetunion sofort, geheimpolizeiliche Strukturen in ihrer Besatzungszone aufzubauen, um ihre Herrschaft abzusichern. Neben eigenen Organen wurden bald auch in der deutschen Polizei Einheiten mit politischen Aufgaben geschaffen, die allerdings zunächst als reine Hilfspolizei für die sowjetischen Stellen fungierten. Später mauserten sich diese Arbeitsbereiche zu Kriminaldezernaten mit der Bezeichnung K 5, denen sukzessive mehr Kompetenzen übertragen wurden, aber weit davon entfernt, waren ein Staatssicherheitsdienst nach sowjetischen Maßstäben zu sein. Die sowjetische Geheimpolizei war strikt gegen die Schaffung einer deutschen Stasi in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ), weil ihre leitenden Funktionäre der Meinung waren, es gebe dafür zu wenig zuverlässige Kader. Sie konnten sich aber nicht durchsetzen, im Dezember 1948 gab Stalin dem Drängen der SED-Führung nach und erlaubte den Aufbau einer eigenen deutschen Staatssicherheit in der SBZ, freilich unter der strengen Kontrolle der Sowjets.

Bei der Gründung der DDR am 5. Oktober 1949 wurde die Stasi noch als „Hauptverwaltung zum Schutz der Volkswirtschaft“ im Innenministerium „versteckt“, aber bereits im Februar 1950 kamen die Machthaber aus der Deckung und verselbständigten den Apparat als eigenes Ministerium für Staatssicherheit (MfS). Das MfS wurde dem Vorbild der sowjetischen Staatssicherheit nachgebildet, es war in vielem ihre Miniaturausgabe. Das betraf Strukturen, Zuständigkeiten, Organisationsprinzipien und geheimpolizeiliche Praktiken. Die DDR-Staatssicherheitsoffiziere bekannten sich zu dieser sowjetischen Tradition, sie nannten sich „Tschekisten“ und nahmen damit Bezug auf die Tscheka, die „Allrussische Außerordentliche Kommission zur Bekämpfung von Konterrevolution, Spekulation und Sabotage“, die von den Bolschewiki unmittelbar nach der Oktoberrevolution gegründete Geheimpolizei mit ihrer terroristischen Praxis. Zahlreiche sowjetische Berater im Apparat der DDR-Staatssicherheit sorgten dafür, dass die Methoden der sowjetischen Geheimpolizei von den MfS-Offizieren gründlich adaptiert wurden. Auch die rüde Vernehmungspraxis der Stasi, bei der die Isolation der Häftlinge, Schlafentzug und in den ersten Jahren auch häufig körperliche Gewalt eine große Rolle spielten, gingen auf das schlechte Beispiel der „Freunde“ zurück. Die „Chefberater“ der einzelnen Diensteinheiten des MfS besaßen in den Fünfzigerjahren faktisch Weisungs- und Vetobefugnisse. Im Laufe der Zeit schwächte sich die Dominanz des sowjetischen „Bruderorgans“ ab und entsprechend verstärkte sich der Einfluss der SED, dessen „Schild und Schwert“ das MfS nach seinem eigenen Selbstverständnis war. Es blieb jedoch bis fast zum Ende ein „Diener zweier Herren“.

Aufgaben und Befugnisse

Entscheidend für den geheimpolizeilichen Charakter der Staatssicherheit und für ihre Rolle als zentrales Instrument der Diktatur war die Verbindung von nahezu uferlosen geheimdienstlichen Möglichkeiten und umfassenden polizeilichen Funktionen. Sie konnte Festnahmen, Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmen, Postkontrollen und Telefonüberwachungsmaßnahmen durchführen – und zwar offiziell nach DDR-Strafprozessordnung (und von einem Staatsanwalt formal angeordnet) sowie (was wesentlich häufiger vorkam) inoffiziell, ohne staatsanwaltliche Anordnung, was auch nach

DDR-Recht eigentlich illegal war.

Das wichtigste geheimpolizeiliche Mittel war jedoch die Werbung und Führung von inoffiziellen Mitarbeitern (IM). Der langjähriger Staatssicherheitsminister, Erich Mielke, wurde nicht müde, sie als „unsere Hauptwaffe gegen den Feind“ zu bezeichnen. Nach dem sogenannten Schwerpunktprinzip, das auf der Definition besonderer sicherheitsrelevanter Bereiche beruhte, überzog die Stasi die gesamte DDR mit ihrem IM-Netz. Dabei übertraf die gefühlte Durchdringung des Landes mit Spitzeln oftmals noch die reale, was für die Machthaber jedoch ein willkommener Effekt war, weil er ganz wesentlich zur Disziplinierung der Gesellschaft beitrug. So entstand bezüglich des MfS ein Allmachts- und Allgegenwartsmythos, der teilweise noch heute seine Wirkung entfaltet.

Als „Untersuchungsorgan“, das heißt als Ermittlungsbehörde, war die Staatsicherheit für alle politischen Straftaten, Spionagedelikte, Fälle schwerer allgemeiner Kriminalität und schwerer Wirtschaftskriminalität sowie für die Straftaten der eigenen Mitarbeiter zuständig. Sie unterhielt eigene Untersuchungshaftanstalten, in denen die Beschuldigten von der Außenwelt vollkommen isoliert wurden und damit ihren Vernehmern ausgeliefert waren. Einen Anwalt bekamen MfS-Untersuchungshäftlinge vor Abschluss ihres Ermittlungsverfahrens bis in die Achtzigerjahre hinein nur selten zu Gesicht. Nach dem Strafprozessrecht der DDR war die Staatssicherheit bei der Bearbeitung von strafrechtlichen Ermittlungsverfahren formal eigentlich ein Hilfsorgan des zuständigen Staatsanwaltes. Die Praxis sah allerdings völlig anders aus. Zumeist exekutierten die Staatsanwälte nur das, was die MfS-Untersuchungsführer zuvor für richtig befunden hatten. Diese Willfährigkeit war nicht zuletzt die Folge einer strengen Überprüfung dieser für die Stasi-Fälle zuständigen Staatsanwälte durch das MfS, von der ihre Berufung in diesen speziellen Aufgabenbereich abhängig war.

Der größte Bereich der Stasi war damit beschäftigt, Staat und Gesellschaft der DDR mit allen damals zur Verfügung stehenden nachrichtendienstlichen Mitteln zu überwachen. Neben der Oppositionsbekämpfung sind als wichtigste Überwachungsbereiche zu nennen: die Kirchen und Religionsgemeinschaften, nonkonforme Jugendliche und die künstlerische Intelligenz (welche zwar im Kern DDR-loyal, aber gleichzeitig aufmüpfig war), aber auch die regimetreuen Blockparteien und „Massenorganisationen“ und der zivile Staatsapparat. Besonders intensiv überwacht wurden die sogenannten „bewaffneten Organe“: Volkspolizei, Grenztruppen und Nationale Volksarmee. Auch die DDR-Wirtschaft – die zu keiner Zeit wirklich zufriedenstellend funktionierte – wurde geheimpolizeilich kontrolliert. Den vielfältigen Dysfunktionen der sozialistischen Planwirtschaft stand aber auch das MfS mit allen seinen Befugnissen zumeist machtlos gegenüber.



Zellentrakt Hohenschönhausen

Foto: claire1066, Flickr

Entwicklung der DDR-Geheimpolizei

Die DDR-Staatssicherheit existierte 40 Jahre, eine lange Zeit, in der sich die politischen Rahmenbedingungen, die gesellschaftlichen Verhältnisse, der internationale Kontext und nicht zuletzt der geheimpolizeiliche Apparat selbst stark veränderte. Die vom unversöhnlichen Ost-West-Konflikt geprägten Fünfzigerjahre waren durch eine harte und grobschlächtige Repression gekennzeichnet, welche von Staatssicherheitsoffizieren mit extrem niedrigem Bildungsgrad ausgeübt wurde. Der unmenschliche Umgang mit den Untersuchungshäftlingen, der vielfach den Tatbestand der Folter erfüllte, ist bereits angesprochen worden. In den Jahren 1949 bis 1961 fällten DDR-Gerichte insgesamt 55 Todesurteile in politischen Strafverfahren, von denen 42 auch vollstreckt wurden.

In den Sechzigerjahren ging das MfS – vor dem Hintergrund einer justizpolitischen Tauwetterphase – allmählich zu einer zurückhaltenderen und auch rechtsförmigeren Praxis über. Der Apparat wuchs stark und gleichzeitig setzte eine interne Bildungsoffensive ein, die langfristig zu einer regelrechten Akademisierung der Stasi führte. Entscheidende Auswirkungen auf die Entwicklung des MfS hatte die Entspannungspolitik. Sie führte zu einer begrenzten Öffnung der DDR und zu einer Vervielfältigung der Ost-West-Kontakte. Gleichzeitig sah sich die SED-Führung veranlasst, aus Gründen der außenpolitischen Imagepflege auf allzu offene repressive Maßnahmen zu verzichten. Die Staatssicherheit wurde verpflichtet, ihre Aufgaben auf unauffälligere Weise zu erfüllen. So sollte einerseits die diktatorische Herrschaft der SED ohne Abstriche gesichert und andererseits das Erscheinungsbild der DDR als „ganz normaler Staat“ gewährleistet werden. Die Stasi verzichtete daher, insbesondere bei der Bekämpfung oppositioneller Aktivitäten, zunehmend auf strafrechtliche Mittel und versuchte stattdessen, Oppositionelle durch andere disziplinierende und manipulative Eingriffe zu neutralisieren. Dabei setzte sie auch sogenannte „Zersetzungsmaßnahmen“ ein, bei denen beispielsweise berufliche Misserfolge mithilfe von inoffiziellen Mitarbeitern organisiert oder das unmittelbare soziale Umfeld der Betroffenen durch negative Gerüchte verunsichert wurde.

Die Camouflage der Repression und die Ausweitung der Überwachung gingen mit einem erheblichen Personalzuwachs einher. Hatte die Stasi 1961 noch rund 23.000 Mitarbeiter, so waren es 1971 bereits 45.000 und 1980 75.000. Im Jahr 1989 war das MfS dann 91.000 Mitarbeiter stark, es handelte sich damit – gemessen an der Einwohnerzahl der DDR – um den relativ größten Staatssicherheitsdienst des Ostblocks. Entsprechend groß war mit zuletzt rund 180.000 auch die Zahl der inoffiziellen Mitarbeiter. Hier hatte es gegenüber den späten Siebzigerjahren, als es ca. 200.000 IM gab, allerdings sogar einen Rückgang gegeben, der der 1979 erfolgten Verschärfung der Richtlinie zur Führung inoffizieller Mitarbeiter geschuldet war. Diese zweifellos hohen Zahlen relativieren sich gleichwohl ein wenig, wenn man sich vor Augen führt, dass die SED im Jahr 1987 2,3 Millionen Mitglieder hatte, also etwa jeder fünfte erwachsene DDR-Bürger Mitglied der Staatspartei war.

Die größte politische Hypothek der DDR und damit der Stasi blieben aber die zahlreichen Bürger, die das Land verlassen wollten. Wie existenziell dieses Problem für die SED-Herrschaft war, zeigt sich daran, dass das MfS auch in den Achtzigerjahren gegen Flucht- und Ausreisewillige nach wie vor mit strafrechtlichen Mitteln vorging. In der zweiten Hälfte der Dekade richteten sich 80 % der MfS-Ermittlungsverfahren gegen Personen, die einen Fluchtversuch unternommen oder einen Ausreiseantrag gestellt hatten. Strafverfahren wegen „staatsfeindlicher Hetze“, in früheren Jahren der quantitative Schwerpunkt der politischen Justiz in der DDR, gab es dagegen kaum noch, obwohl die Bürger abweichende politische Ansichten nunmehr eher freier äußerten als früher.

Auflösung der Stasi und Auseinandersetzungen um die Nutzung ihrer Akten

Alle geheimpolizeilichen Anstrengungen konnten die SED-Herrschaft letztendlich nicht vor dem Zusammenbruch bewahren. Das Erstarken der inneren Opposition, die Öffnung des Eisernen Vorhangs an der ungarisch-österreichischen Grenze und nicht zuletzt der Wegfall der sowjetischen Bestandsgarantie brachten das diktatorische System im Herbst 1989 zum Einsturz. Dabei ist bemerkenswert, dass das Thema Staatssicherheit in der DDR – viel stärker als in den anderen kommunistischen Ländern – die Auseinandersetzungen bestimmte. Als nach dem Sturz Erich Honeckers die neue Regierung Hans Modrow versuchte, große Teile des MfS unter der Bezeichnung „Amt für Nationale Sicherheit“ zu retten, und die Stasi-Offiziere begannen, ihre Akten zu vernichten, um die Spuren ihres Tuns zu beseitigen, geriet die Staatssicherheit endgültig in den Fokus des revolutionären Geschehens. Anfang Dezember 1989 besetzten mutige Bürger viele regionale Stasi-Dienststellen und konnten mithilfe von Volkspolizei und Staatsanwälten den Stopp der Aktenvernichtung weitgehend durchsetzen. Anders als in der Öffentlichkeit teilweise kolportiert wird, wurde daher insgesamt erstaunlich wenig Material vernichtet. Die einschneidendsten Verluste gab es durch die Zerstörung der elektronischen Datenträger und die fast vollständige Vernichtung der Akten der Hauptverwaltung A (Auslandsspionage), die sich im Frühjahr 1990 selbständig auflösen durfte. Beides geschah allerdings mit (expliziter bzw. impliziter) Billigung des zentralen Runden Tisches, des „Beschlussgremiums“ der friedlichen Revolution.

Die späteren Pläne Modrows, eine personell und aufgabenmäßig abgespeckte Staatssicherheit unter dem harmlosen Namen „Amt für Verfassungsschutz“ zu erhalten, scheiterte am Widerstand der Bürgerbewegung. Nachdem auch die Blockparteien diesen Plänen im Januar 1990 die Unterstützung entzogen, wurden sie aufgegeben. Als am 15. Januar 1990 auch die Stasi-Zentrale in Berlin-Lichtenberg besetzt wurde, war die DDR-Geheimpolizei am Ende. Bis zum 30. Juni 1990 wurde der Apparat vollständig aufgelöst.

Mit der Sicherung der Akten war jedoch keineswegs die Diskussion darüber erledigt, was man mit den Stasi-Unterlagen machen sollte. Anfang 1990 waren sogar zahlreiche Vertreter der Bürgerbewegung für eine Vernichtung oder zumindest Wegsperrung der personenbezogenen MfS-Akten. Erst als im Zusammenhang mit der ersten demokratischen Volkskammerwahl vom März 1990 die Spitzenkandidaten Wolfgang Schnur (Demokratischer Aufbruch) und Ibrahim Böhme (SPD) als ehemalige inoffizielle Mitarbeiter des MfS enttarnt wurden, drehte sich die Stimmung. Um das Vertrauen in die neuen demokratischen Institutionen nicht zu gefährden, wurden die neu gewählten Abgeordneten der Volkskammer auf eine etwaige Stasi-Zusammenarbeit überprüft. Wenig später kam es auch zu ersten Rehabilitierungen von Opfern der politischen Justiz, bei denen zwingend auf Akten der Staatssicherheit zurückgriffen werden musste.

Nach wechselvollen Auseinandersetzungen verabschiedete die Volkskammer am 24. August 1990 – mitten im Vereinigungsprozess – einstimmig ein Stasi-Unterlagen-Gesetz, das das Recht der Betroffenen auf Auskunft über die zu ihnen gesammelten Informationen enthielt. Darüber hinaus sah das Gesetz Überprüfungen und die Nutzung der Akten zur Strafverfolgung sowie für die Forschung und die politische Bildung vor. Da in der damaligen Bundesregierung eine erhebliche Skepsis bezüglich der Aktenöffnung vorherrschte, wurde diese Regelung allerdings nicht als fortgeltendes Recht in den Einigungsvertrag aufgenommen, was insbesondere in der DDR-Bürgerbewegung für Empörung sorgte. Am 4. September 1990 besetzten Bürgerrechtler die ehemalige Stasi-Zentrale in Berlin-Lichtenberg ein zweites Mal und traten in den Hungerstreik. Schließlich wurde als Kompromiss eine Zusatzvereinbarung zum Einigungsvertrag getroffen, nach der die Grundsätze des Volkskammergesetzes in einem vom künftigen

gesamtdeutschen Bundestag zu verabschiedenden Gesetz berücksichtig werden sollten.

„Gauck-Behörde“, Stasi-Unterlagen-Gesetz und die Dimensionen der Aufarbeitung

Ende September 1990, in der letzten Arbeitssitzung der DDR-Volkskammer, wurde Joachim Gauck, der Vorsitzende Volkskammerausschusses zur Auflösung des MfS, zum Sonderbeauftragten für die Stasi-Unterlagen gewählt und am 3. Oktober, dem Tag des Beitritts der DDR zur Bundesrepublik Deutschland, vom Bundespräsidenten und vom Bundeskanzler in dieser Funktion bestätigt. Es folgte ein zäher, bis Dezember 1991 andauernder legislativer Prozess, an dessen Ende ein Stasi-Unterlagen-Gesetz (StUG) stand, dass sich zwar an das Volkskammergesetz anlehnte, aber deutlich differenziertere und an zentralen Punkten auch weitergehende Regelungen enthielt. Bei der persönlichen Akteneinsicht verankerte der gesamtdeutsche Gesetzgeber nicht nur ein Auskunftsrecht, sondern auch ein Recht auf Herausgabe von Unterlagen und sogar auf Entschlüsselung von Decknamen von inoffiziellen Mitarbeiter, die über den Betroffenen berichtet hatten. Auch die Überprüfungsmöglichkeiten waren weiter gefasst und betrafen unter anderem den gesamten öffentlichen Dienst. In einem Punkt wich das Gesetz grundsätzlich von der Vorläuferregelung ab. Diese hatte eine dezentrale Verwaltung der regionalen Stasi-Unterlagen durch die neuen Länder vorgesehen. Mit dem StUG wurde die Aktenverwaltung einer einheitlichen Bundesbehörde übertragen, die allerdings in fast allen ehemaligen Bezirkshauptstädten der DDR Außenstellen einrichtete.

Nach dem Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Januar 1992 wuchs die Behörde sehr schnell und erreichte Mitte der Neunzigerjahre insgesamt 3.300 Mitarbeiter (inzwischen ist die Mitarbeiterzahl auf knapp die Hälfte geschrumpft). Die Dimensionen der Nutzung der Stasi-Unterlagen waren gewaltig und gingen weit über das hinaus, was man vorsehen konnte.

Antragszahlen (Stand: 31.12.2016):

Anträge und Ersuchen seit 1990 insgesamt rund 7.108.000,

- persönliche Akteneinsichten (Auskunft, Einsicht, Herausgabe): rund 3.160.000,
- Überprüfungen, vor allem im öffentlichen Dienst: ca. 2,2 Mio.,
- Rentenangelegenheiten: ca. 1,2 Mio,
- Rehabilitierung, Wiedergutmachung und Strafverfolgung: rund 505.000,
- Forschung und Medien: rund 33.000.

Die über drei Millionen Anträge im Bereich der persönlichen Akteneinsicht sind zwar nicht mit den Personen gleichzusetzen sind, die tatsächlich Akteinsicht hatten, weil nicht alle Antragsteller tatsächlich eine Akte haben und die Statistik auch Wiederholungsanträge enthält. Trotzdem kann man bei dieser massenhaften Aktenrezeption von einem historisch und auch im internationalen Maßstab einmaligen Vorgang sprechen. Unzählige Betroffene von Repressionen und Manipulationen haben sich auf diese Weise

gleichsam ihre eigene Biographie wieder angeeignet. Entgegen ursprünglichen Befürchtungen hat es in diesem Zusammenhang auch keine Gewalttätigkeiten oder nennenswerten sozialen Verwerfungen durch die Enttarnung von inoffiziellen Mitarbeitern gegeben.

Die Überprüfung auf Stasi-Tätigkeit, die insbesondere im öffentlichen Dienst der neuen Bundesländer eine Rolle spielte, hat zweifellos dazu beigetragen, das Vertrauen in die staatliche Verwaltung des Beitrittsgebietes zu stärken. Gleichwohl war sie nicht einheitlich, weil die jeweiligen öffentlichen Arbeitgeber Ausmaß und Kriterien eigenständig festlegen konnten. Im Durchschnitt erbrachte die Überprüfung 4 bis 7% Stasi-Belastete unter den überprüften Mitarbeitern, wobei die Entlassungsquoten (in Bezug auf die Belasteten) zwischen 30% (Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen) und 50% (Berlin, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen) schwankten. Starke Unterschiede bestanden zwischen den Ressorts. Beispielsweise war die Entlassungsquote in den Innenressorts niedriger, weil dort der Anteil Belasteter hoch und eine alternative Personalgewinnung schwierig war. Hier kam es in einigen Bereichen, etwa bei Sprengstoffexperten, Personenschutz und sogar beim Grenzschutz (also bei der Bundespolizei), auch zur Übernahme von hauptamtlichen Stasi-Mitarbeitern.

Auch bei der Strafverfolgung, die inzwischen als praktisch abgeschlossen gelten kann, weil außer Mord heute alle Straftaten aus DDR-Zeiten verjährt sind, spielte die Nutzung von Stasi-Akten eine erhebliche Rolle. Schwerpunkte gab es hier naturgemäß bei Verfahren wegen Landesverrats und geheimdienstlicher Agententätigkeit, außerdem bei Mord, Totschlag und Körperverletzung, wobei es in den meisten Fällen um Schusswaffengebrauch an der innerdeutschen Grenze ging („Mauerschützenprozesse“). Das MfS hatte diese Vorfälle immer genauestens untersucht und entsprechend aufschlussreiches Material hinterlassen. Auch etliche Terrorismusverfahren stützten sich auf Stasi-Unterlagen, weil die DDR-Geheimpolizei hier ebenfalls wichtige Sachverhalte dokumentiert hatte. Es wurden auch einige Fälle von Rechtsbeugung verhandelt, sie erwiesen sich aber als juristisch problematisch, weil die Kriterien bei diesem Delikt gemäß der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs außerordentlich streng sind. Eine Bilanz der strafrechtlichen Aufarbeitung muss insgesamt ambivalent ausfallen. Es wurden viele Ermittlungs- und Strafverfahren durchgeführt und der Komplex des SED-Unrechts damit umfassend ausgeleuchtet. Am Ende kamen aber nur relativ wenige Verurteilungen heraus. Das hatte unterschiedliche Gründe: Probleme gab es vor allem bei der Strafbarkeit von Unrechtshandlungen, der Beweisführung und auch bei der Verhandlungsfähigkeit der teilweise recht betagten Beschuldigten. Zudem waren die verhängten Strafmaße niedrig: Die Urteile bewegten sich bei den Totschlagsverfahren gegen gewöhnliche „Mauerschützen“ beispielsweise zwischen einem halben Jahr und zwei Jahren Freiheitsentzug auf Bewährung. So sind viele Opfer des DDR-Unrechts unzufrieden mit diesem Bereich der Aufarbeitung.

Im Ganzen gesehen können Aktenöffnung und Stasi-Aufarbeitung jedoch als ein gelungener politischer und gesellschaftlicher Prozess angesehen werden. Die geregelten rechtsstaatlichen Verfahren und das hohe Datenschutzniveau der deutschen Aufarbeitungspraxis hatten sogar eine internationale Vorbildfunktion. Nach anfänglicher Skepsis in den ehemaligen Ostblockstaaten haben die meisten von ihnen nach und nach ebenfalls ihre Akten geöffnet und an das deutsche Stasi-Unterlagen-Gesetz angelehnte rechtliche Regelungen erlassen.

Am **SOMMERWETTBEWERB DES LANDESRUDERVERBANDES BERLIN** haben 2017 erfolgreich teilgenommen:

Gottfried Klesar 1851 km
Harald Krebs 1670 km
Ralf Kornhuber 1635 km
Wolfgang Augustin 706 km
Manfred Reichwald 632 km
Martina Jarius-Kornhuber 1711 km
Katharina Deuckert 1474 km
Sylvia Nitschke 940 km

Landesruderverband Berlin e.V.

Bei diesem Wettbewerb geht es nicht nur um Ruder-Kilometer zwischen April und Oktober, es müssen auch mindestens 4 Zielfahrten (20 km) in mindestens 4 verschiedene Zielbereiche (Gebiete in Berlin/Brandenburg) absolviert werden.

Wir gratulieren den Gewinnern von Herzen!

Martina Jarius-Kornhuber

ANKÜNDIGUNGEN DER RUDERWARTE FÜR DIE RUDERSAISON 2018

Liebe alle,

im kommenden Jahr streben wir einige Verbesserungen im allgemeinen Ruderbetrieb an:

Trainingstermine:

1. Mittwochs soll es künftig zwei Termine geben, zu denen die Boote eingeteilt werden. Um 18:00 Uhr (bzw. 17:30 Uhr im Apr./Sep.) wird für das allgemeine Rudern eingeteilt. Um 18:30 Uhr (bzw. 18 Uhr im Apr./Sep.) werden die Trainingsboote mit fester Mannschaft, Skiffs und Anfängerboote eingeteilt.
2. Montags rudern weiterhin die Fortgeschrittenen – also all jene, die einen Obmannschein besitzen. Um auch Berufstätigen die Teilnahme am Rudern zu ermöglichen, wollen wir erst um 18:15 Uhr starten. Hier wären wir für Rückmeldungen der Montagsruderer dankbar.

Kursangebot:

3. Nach dem Tag der offenen Tür im April findet wieder der Anfängerkurs bei Martina und Nane statt. Mit den Anfängerinnen und Anfängern wollen wir bei „Quer-durch-Berlin“ als Abschlussfahrt (nicht: „Regatta“) mitrudern. Das gemeinsame Ziel soll den Einstieg ins Rudern erleichtern.
4. Von März bis September findet Training mit Jule statt:

März:	Regattavorbereitung für Fürstenwalde
April:	Technik im Mannschaftsboot (insb. für die Anfänger des letzten Jahres)
Mai:	Technik im Mannschaftsboot (alle)/ Skiffkurs für Fortgeschrittene (Abschlussfahrt: Skiff-Spaßregatta)
Juni:	Anfänger Techniktraining/ erstes Mal Skiff
Juli:	Skiff Regattavorbereitung /Regattavorbereitung Vereinscup. Skiff-Sicherheitstraining inkl. Skiff für Anfänger

August: offen

September: Regattavorbereitung Vereinscup

Umgang mit den Booten:

5. Wir wollen weiterhin alle neuen und alteingesessenen Mitglieder für einen nachhaltigen Umgang mit den Booten und Skulls sensibilisieren. Durch verschiedene Aktionen (Preisschilder, Hinweisskizzen usw.) werden wir im kommenden Jahr darauf aufmerksam machen.
6. Jedem kann mal ein Missgeschick passieren. Um Bootsschäden umgehend reparieren zu können, bitten wir alle, Schäden umgehend zu melden und ins elektronische Fahrtenbuch einzutragen.

Obmannrolle stärken:

7. Wir wollen, dass es künftig für alle leichter erkennbar ist, wer Obmann im Boot ist. Zu diesem Zweck werden bei jeder Einteilung magnetische Buttons zum Anstecken verteilt.
8. Der Obmann ist weiterhin dafür verantwortlich, *gemeinsam mit der Mannschaft* die Boote ins Wasser zu lassen, das Boot nach der Fahrt sachgemäß zu reinigen und das Boot anschließend wieder ordnungsgemäß in die Halle zu bringen.

Wir freuen uns auf die nächste Rudersaison mit Euch!

Martina und Nane

TERMINE 2018

ARC Kalender

Die ständig aktualisierten Termine finden sich auf der ARC-Homepage

Januar 2018

- 1. Mo 12:00 » Berliner Neujahrslauf des SCC, Pariser Platz (ohne Anmeldung u. Startgeld)
- 7. So ab 10:00 » Neujahrsbrunch in Spandau. Begrüßung 11:00, ARC-Clubhaus » Infos: Martina
- 20. Sa 10:00 – 13:00 » Arbeitsdienst in Spandau » Infos: Ulli Möller

Februar 2018

- 2. Fr 18:30 » ARC/ARV/RC Turbine Ergometer Cup, Kaminabend, Karten spielen, Whisky...
  im ARV-Haus bei RC Turbine Grünau » Infos: Martina JK
- 17. Sa 10:00 – 13:00 » Arbeitsdienst in Spandau » Infos: Ulli Möller

März 2018

- 11. So 16:00 SOS Konzert in der Philharmonie » Infos: Frank Mertens
- 17. Sa 10:00 – 13:00 » Arbeitsdienst in Spandau » Infos: Ulli Möller
- 29. – 3.4. (Do – Di) » Osterwanderfahrt Moldau/Elbe von Prag nach Pirna » Infos: Martina JK

April 2018

- 7. Sa 9:30 » LRV-Anrudern, von RC Turbine Grünau nach Friedrichshagen » Anmeld.: Martina JK
- 14. Sa 10:00 » Fürstenwalder Langstreckenregatta » Infos: Martina JK
- 14. Sa 10:00 – 13:00 » Arbeitsdienst in Spandau » Infos: Ulli Möller
- 15. So 10:00 – 16:00 » Tag der offenen Tür » Infos: Martina JK
- 17. Di 10:00 Freunde des Achterruderns: Fahrt zu Welle Poseidon, Kaffee u. Kuchen beim ARC
- 21./22. (Sa/So) » Dove-Elbe-Rallye » Anmeld.: Martina JK

Mai 2018

- 9. – 13. (Mi – So ü. Himmelfahrt) » ARC-Familienruderer im Forsthof Schwarz » Infos: Ulli Möller
- 19. Sa 10:00 – 13:00 » Arbeitsdienst in Spandau » Infos: Ulli Möller
- 25. Fr 18:00 » ED/AH Mitgliederversammlung im ARC-Clubhaus
  18:30 » ARC Mitgliederversammlung
- 26. Sa 16:00 » Stiftungsfest » Anmeldung bei Silke Kappler
- 27. So 11:00 » Frühschoppen » Infos:

Juni 2018

- 6. Mi 18:00 » ARC-Schnuppertag für Ruderanfänger » Infos: Martina JK
- 10. So 10:00 » Rudertagestour nach Niederneuendorf zu Familie Pilgrim Simon » Infos: Carsten Simon
- 16. Sa 10:00 » Hamburger Staffelrudern in Hamburg, Meldeschluss: 1.5. » Infos: Martina JK
- 16. Sa 10:00 – 13:00 » Arbeitsdienst in Spandau » Infos: Ulli Möller
- 23./24. (Sa 9:00 – So) » Traditionsfahrt zu „Peters Datsche" am Vielitzsee » Infos: Martina JK
- 27. Mi 18:00 » große Umfahrt (Glienicker Br. Griebnitzsee) schwarze Tour» Infos: Nane R.
- 30. Sa 16:00 » Sommerfest » Infos:

Juli 2018

- 1. So 10:00 » Sicherheitstraining, Skiffkurs » Infos: Martina JK
- 6. – 9. (Fr – Mo) » Ruderwanderfahrt Main Bamberg Würzburg gelbe Tour » Infos: Martina JK
- 15. So 13:00 ARC+ RC Turbine Skiffspassregatta, Generationen Cup Regattastrecke in Grünau, anschließend Grillen » Infos: Martina JK
- 18. Mi 17:00 » RIG-Sternfahrt zum ARC, Brandensteinweg 10.
- 21. Sa 10:00 – 13:00 » Arbeitsdienst in Spandau » Infos: Ulli Möller

August 2018

- 4. Sa 9:00 » Radtour » Infos: Peter H.
- 18. Sa 10:00 – 13:00 » Arbeitsdienst in Spandau » Infos: Ulli Möller
- 18. Sa 14:00 » Obmannkurs Teil 1 von 4
- 22. Mi 18:00 » Lehrgang: Bewegen von Skiffs und Rennbooten in der Bootshalle

und auf dem Wasser. Anmeldung bis 15.: Matthias G.

September 2018

- 2. – 9. (So – So) » 20. Gemeinschaftswanderfahrt Breisacher Ruderverein und ARC zu Berlin:
  Ruderwanderfahrt Havelberg nach Ketzin » Gelbe Tour für Fortgeschrittene » Infos: Martina JK
- 7.- 9. (Fr -So) » Plauer See Brandenburg, ; Gelbe Tour für Fortgeschrittene; Infos: Nane R.
- 15. Sa 10:00 – 13:00 » Arbeitsdienst in Spandau » Infos: Ulli Möller
- 16. Sa 14:00 » Obmannkurs Teil 2 von 4
- 20. Do 18:00 » Vereinscup ARC zu Berlin & RC Turbine Grünau, ARV-Haus bei RC Turbine in Grünau
- 22./23. (Sa/So) » ARC 2-Tagesradtour
  (8 Plätze), » Infos/Anmeldung bei Wolfgang A.
- 24. Mo 18:00 » Mondscheinfahrt
- 26. Mi 17:30 Letztes Mittwochrudern, gemeinsames Essen 19:30
- 29. Sa Abrudern » Infos:

Oktober 2018

- 3. Mi » Rund um Wannsee
- 14. So 16:00 SOS Konzert in der Philharmonie » Infos: Frank Mertens
- 20. Sa 10:00 – 13:00 » Arbeitsdienst in Spandau » Infos: Ulli Möller
- Sa 9:00 (Hinfahrt) und So 9:00 (von RGW zurück über Teltowkanal)
  » Wikingsternfahrt » Anmeldung bei Martina JK Obmannkurs Teil 3 von 4
- 27. Sa 9:30 » LRV-Abrudern ab Grünau zum ESV Schmöckwitz
  » Anmeldung bei Martina JK*

November 2018

- 11. So » 37. RCT-Crosslauf, Schmalzstullenlauf
- 17. Sa 10:00 – 13:00 » Arbeitsdienst in Spandau » Infos: Ulli Möller
- 17. Sa 14:00 » Obmann-Prüfung Teil 4 von4 » Infos: Martina JK
- 23. Fr 18:00 » Bußtagsessen »Infos/Anmeldung: Gerhard Heilmann

Dezember 2018

- 2. So 10:00 » BRC Crossstaffel, Stahnsdorfer Damm
- 8. Sa 10:00 – 13:00 » Arbeitsdienst in Spandau » Infos: Ulli Möller
- 15. Sa 16:00 » Winterwanderung mit Feuerzangenbowle (20:00 beim ARC) » Infos: Peter H.
- 31. Mo 12:00 43. Berliner Silvesterlauf, Mommsenstadion
  » Infos: Peter Heinemeyer, Anmeldung bis 15.12.

Der ARC im Internet: www.arc-berlin-rudern.de

Diese Ausgabe der ARC-Mitteilungen ist als PDF-Datei (mit farbigen Abbildungen) im Internet auf der Homepage des ARC (***www.arc-berlin-rudern.de***) hinterlegt und kann dort eingesehen bzw. heruntergeladen werden.

AKADEMISCHER RUDER CLUB ZU BERLIN E. V. (ARC)

Mitglied im Deutschen Ruderverband und im Landesruderverband Berlin e. V.

ARC-Vorstand

Vorsitzender

Ulrich Deus von Homeyer, Winzerstr. 3, 13593 Berlin
Tel.: 0172/38 00 933
E-Mail: mail@ulrichdeus.de

Stv. Vorsitzender

Dr. Christian Hoffmann, Carstennstr. 15, 12205 Berlin
Tel.: 030 / 31 50 69 79 (p); 030 / 84 40 97 77 (p); 0174 / 9262169 (d)
Fax: 030 / 93 64 25 52; E-Mail: berlin2chris@aol.com

Schriftführerin und Frauenbeauftragte

Silke Kappler, Giesensdorfer Str. 17a,12207 Berlin
Tel.: 030 / 71 20 26 18 (AB)
E-Mail: Silke_Kappler@hotmail.com

Schatzmeister

Dr. Frank Mertens, Türcksteinweg 16e, 14167
Tel.: 030 / 84 50 94 48, E-Mail: frmertens@t-online.de

Stv. Schatzmeister

Christian Becker, Radickestraße 58, 12489 Berlin
Tel.: 030 / 63 42 31 78
E-Mail: christian.robert.becker@gmx.de

Ruderwartin

Martina Jarius-Kornhuber, Manfred-von-Richthofenstr. 67, 12101 Berlin
Tel.: 030 / 788 95-360 (p), E-Mail: jariuskornhuber@gmx.de
Stellvertreterin: Nane Retzlaff, Sybelstr. 30, 10629 Berlin
Tel.: 0157/ 317 03 125, E-Mail: nane.retzlaff@posteo.de

Bootswart

Matthias Grzeschik, Greifwalderstr. 158, 10409 Berlin
Tel.: 0173/ 32 58 594, E-Mail: matthias.grzeschik@gmx.de

Breitensportwart

Peter Heinemeyer, Marathonallee 10, 14052 Berlin
Tel.: 030 / 305 11 65, 0175 / 897 14 79; E-Mail: peter_hy01@yahoo.de

Technikwart

Ulrich Möller, Erich-Weinert-Str. 21, 10439 Berlin
Tel.: 030 / 44 73 98 60, 0170/986 74 19; E-Mail: ullimoeller@gmx.de

Stellvertreter: Andreas Hinner, Berliner Str. 101 A, 13189 Berlin
Tel: 030 / 29 00 71 07, 0173/ 910 40 22, E-Mail: a.hinner@gmx.de

Ehrenmitglieder

Wolfgang Eiffler, Levetzowstraße 25, 10555 Berlin
Tel. 030 / 391 76 12

Rainer Homes, Westarpstraße 2, 10779 Berlin
Tel. 030 / 213 67 15

ED/AH-Vorstand

Vorsitzender

Gerhard Heilmann, Holenbrunner Weg 20, 12247 Berlin
Tel.: 030 / 66 06 38 71
E-Mail: g-heilmann@t-online.de

Stv. Vorsitzender

Rainer Homes, Westarpstraße 2, 10779 Berlin
Tel.: 030 / 213 67 15

Eike H. Müller-Elschner, Ladenbergstraße 7, 14195 Berlin
Tel.: 030 / 84 41 85 80; E-Mail: eike.me@t-online.de

Schriftführerin

Barbara Pelikan, Dessauer Straße 12, 12249 Berlin
Tel.: 030 / 772 36 31, E-Mail: bf.pelikan@arcor.de

Ehrenvorsitzender

Wolf-Herwig Schulze, Stubenrauchstraße 15c, 14167 Berlin
Tel. 030 / 811 50 94

Hauswart Clubhaus und Ökonomie

Daniel-Robert Seeger, Brandensteinweg 10, 13595 Berlin
Tel.: 0177 / 936 09 92

IMPRESSUM

Redaktion der Ausgabe 2017-2

Katharina Suhre, Dunckerstr. 11, 10437 Berlin
Tel.: 0157/ 55 199 892; E-Mail: **katharina.suhre.arc@gmx.de**
Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder.

Bild- und Pressebeiträge

Folgende ARCer stellten dankenswerterweise für dieses Heft Berichte und Fotos zur Verfügung:
Wolfgang Augustin, Roger Engelmann, Ulrich Deus von Homeyer, Gerhard Heilmann, Martina Jarius-Kornhuber, Bernd Kaspzarek, Dorothea Mertens, Eike Müller-Elschner, Nane Retzlaff, Petra Seeger, Harald Krebs.
Aus Platzgründen musste eine Auswahl der mitgeschickten Fotos getroffen werden.

Druck

Frick Kreativbüro & Onlinedruckerei e.K./ONLINE DRUCK BIZ, Auflage: 160

Geschäftsstelle

Akademischer Ruder Club zu Berlin e. V., Brandensteinweg 10, 13595 Berlin

Bankverbindung

Deutsche Kreditbank Berlin
IBAN: DE08 1203 0000 1020 1875 95, BIC: BYLADEM1001

Die nächste Ausgabe der ARC Mitteilungen erscheint Ende Juni 2018.



Sternfahrt 2017, Foto: Petra Seeger

Redaktionsschluss ist der 31.05.2018
Einsendungen bitte an die Redaktion

katharina.suhre.arc@gmx.de

oder per Post
Katharina Suhre, Dunckerstr. 11, 10437 Berlin
mobil 0157-55 199 892

!Eine <u>große Bitte</u> an alle Autoren!:
Die Dateien mit Datum, Ereignisbezeichnung und Verfassernamen versehen!
- Beispiel: 2015_07_01-Sommerfest-Max Mustermann -